

Beantragung von Kursangeboten nach dem AlphaBERUF-Modellansatz im bayerischen Landesprogramm „ALPHA+ besser lesen und schreiben“

Mit dem AlphaBERUF-Modellansatz¹ hat das f-bb ein Maßnahmenmodell vorgelegt das dem besonderen Förderbedarf arbeitsloser funktionaler Analphabeten/innen entgegen kommt. Die Gesamtmaßnahme besteht aus Modulen zur vorgeschalteten und begleitenden Alphabetisierung und einer Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung. Der Zugang zu Kursteilnehmenden erfolgt über Agentur für Arbeit und Jobcenter, in deren Verantwortungsbereich auch die Förderung der Maßnahmen nach § 45 Sozialgesetz (SGB) Drittes Buch (III) liegt.

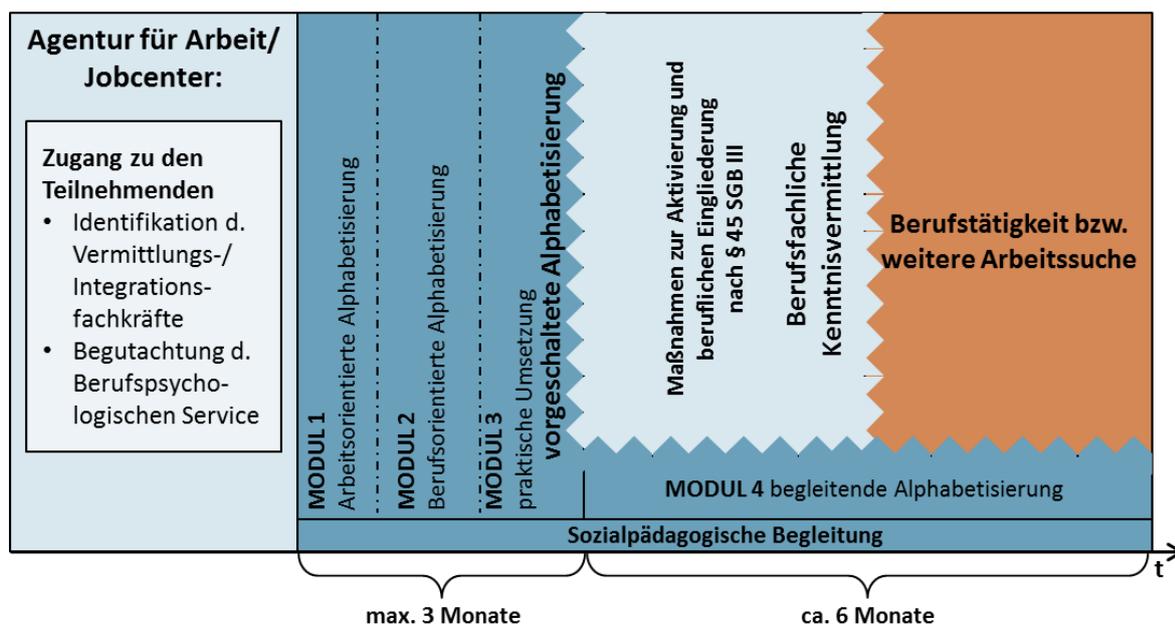


Abbildung: Struktur der Gesamtmaßnahme

Der Alphabetisierungsanteil (Module 1 bis 4) in Kursangeboten nach dem AlphaBERUF-Modellansatz kann nach Rückmeldung der zuständigen Bewilligungsstelle im bayerischen Landesprogramm „ALPHA+ besser lesen und schreiben“ gefördert werden. Träger der Alphabetisierungsarbeit erhalten im Folgenden Hinweise zur Beantragung von Fördermitteln. Die Entscheidung über eine Förderung liegt bei der Regierung von Niederbayern und wird für jeden Einzelfall geprüft.

¹ Entwickelt und erprobt wurde der AlphaBERUF-Modellansatz im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Förderkennzeichen W137700 geförderten Projekt „AlphaBERUF – Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser“.

Förderrichtlinien

Voraussetzungen und Bedingungen für die Gewährung von Zuwendungen aus bayerischen Landesmitteln können auf der Homepage der [Regierung von Niederbayern](#) abgerufen werden. Verfügbar sind neben den Fördervorgaben Formulare für Antragstellung, Dokumentation und Verwendungsnachweis. Diese Förderrichtlinien sind in vollem Umfang auch bei der Beantragung der Förderung von Kursangeboten nach dem AlphaBERUF-Modellansatz zu beachten.

Konzept

Jedes Modul des AlphaBERUF-Modellansatzes steht für ein eigenes Kursangebot und wird gesondert beantragt. Für die Beantragung sollten Antragsteller das auf der Homepage der Regierung von Niederbayern abrufbare „Formblatt Konzept“ verwenden.

Bei der Beschreibung des Konzepts stellt der Antragsteller kurz den Förderbedarf der Zielgruppe allgemein und insbesondere in Bezug auf die betreffende Region dar. Dazu gehört eine kurze Charakterisierung der Arbeitsmarktlage vor Ort und der regionalen Alphabetisierungslandschaft. Die Notwendigkeit des Projekts begründet sich aus der Bedarfslage und den Vorteilen zielgruppengerechter Kursangebote.

Bei der Beschreibung der Durchführung des Kursangebotes spezifiziert er das Vorgehen bei der Erhebung des Lernstandes der Teilnehmenden (verwendetes Verfahren, Durchführung) und geht auf Rahmenbedingungen wie Kursumfang und Anzahl der Kursteilnehmenden ein.

Die Gewinnung von Teilnehmenden und die Umsetzung der Kursangebote erfolgt in enger Kooperation mit Agentur für Arbeit und Jobcenter. Die Gestaltung dieser Zusammenarbeit stimmen die Beteiligten im Vorfeld ab. Im Anschluss an Modul 1 bis 3 und begleitend zu Modul 4 besuchen die Kursteilnehmenden je nach ihrem individuellen Förderbedarf eine Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach § 45 SGB III. Falls der Antragsteller selbst keine derartigen Maßnahmen in seinem Portfolio hat, sollte er eine Zusammenarbeit mit Anbietern solcher Maßnahmen anstreben. Dies ist wichtig zur Unterstützung der Umsetzung berufsorientierter Alphabetisierung während der vorgeschalteten und begleitenden Alphabetisierung. Im Konzept verweist er auf bestehende Kontakte und getroffene Absprachen.

Zu welchen Themen bei den genannten Punkten Stellung genommen werden sollte, wird im Folgenden ausgeführt. Einleitende Textbausteine können für eigene Beantragungen verwendet werden. Bei notwendigen ergänzenden eigenen Recherchen sind Quellen ggf. anzugeben. Als Muster für eigene Beantragungen können von der Regierung von Niederbayern geprüfte Konzepte für AlphaBERUF-Kursangebote verwendet werden (vgl. Beispielkonzepte exemplarisch für die Arbeitsmarktregion Nürnberg im Anhang).

Förderbedarf arbeitsloser funktionaler Analphabeten/innen

Eine vollständige Alphabetisierung ist zwar nicht unbedingt Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt (vgl. Grotlüschen/Riekman 2012):

- Der Anteil funktionaler Analphabeten/innen an der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren liegt bei 14,5 Prozent (S. 20).
- Mehr als die Hälfte (fast 57%) der Betroffenen ist erwerbstätig (S. 140).
- Die meisten haben im Helferbereich, Berufserfahrung gesammelt (überwiegend in Tätigkeiten, die mit (schwerer) körperlicher Arbeit oder Maschinenbedienung verbunden sind). Mögliche Beschäftigungsfelder für die Betroffenen liegen vor allem in folgenden Berufsgruppen: Bauhilfsarbeiter/innen, Maschinisten/innen, Hilfskräfte, Reinigungspersonal, Transport- und Frachtarbeiter/-innen, Fahrer/-innen, Hausmeister/-innen und Beschäftigte in der Fertigung (S. 142 f.).

Doch gehen fast 90 Prozent der Unternehmen davon aus, dass ihre angelernten Kräfte tätigkeitsrelevante Texte verstehen und über 80 Prozent, dass sie einfache Sachverhalte schriftlich formulieren können (Klein/Schöpfer-Grabe 2012, S. 5). Wer diesen Erwartungen nicht gerecht wird, hat einen schweren Stand auf dem Arbeitsmarkt.

Das Arbeitslosigkeitsrisiko funktionaler Analphabeten/innen ist entsprechend hoch:

- Unter den Arbeitslosen finden sich mehr als 30 Prozent funktionale Analphabeten/innen und damit doppelt so viele wie in der Gesamtbevölkerung (Grotlüschen/Riekmann 2012, S. 139).
- Auf der anderen Seite führen höhere Grundkompetenzen vor allem im Bereich Lesen und Alltagsmathematik zu mehr Teilhabe am Arbeitsmarkt und zu höheren Einkommen (vgl. Rammstedt 2013, S. 16-18).
- Größere Kompetenznachteile haben insbesondere Langzeitarbeitslose (vgl. Abbildung).

		Art des Arbeitslosengeldes		
		ALG I 1	ALG II	Beide Arten
Literalität	Funktionaler Analphabetismus (Alpha 1 bis 3)	21,8%	37,0%	33,3%
	Fehlerhaftes Schreiben (Alpha 4)	28,7%	32,0%	30,9%
	Literalisiert (Alpha >4)	49,5%	31,0%	35,8%
Gesamtsumme		100,0%	100,0%	100%

Abbildung: Anteil funktionaler Analphabeten/innen unter den Beziehern/innen von Arbeitslosengeld (Quelle: leo. – Level-One Studie Sonderauswertung Buddeberg 2014 n=511)

Die Zielgruppe ist überwiegend auf das von prekären Beschäftigungsverhältnissen geprägte Segment der Einfacharbeitsplätze festgelegt (Mindestlohn, Mini- und Midijobs, Leiharbeit). Es kann zwar davon ausgegangen werden, dass es auch in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt eine Nachfrage nach einfachen Tätigkeiten geben wird. Doch werden auch in diesem Beschäftigungssegment die Qualifikationsanforderungen komplexer. Dies verringert ihre Aussichten eine neue Arbeitsstelle zu finden und erschwert ihre Arbeitsmarktintegration.

Die Arbeitsmarktchancen funktionaler Analphabeten/innen und ihre Aussichten auf beruflichen Wiedereinstieg aus der Arbeitslosigkeit sind folglich eher ungünstig:

- Ihre Bemühungen um Beschäftigungsmöglichkeiten beschränken sich auf Tätigkeiten, bei denen sie nicht oder nur wenig lesen und schreiben müssen.
- Hinzu kommt, dass sie den schriftsprachlichen Anforderungen von Arbeitsplatzsuche und Bewerbung in der Regel nicht gewachsen sind.

Von bestehenden Unterstützungsangeboten bei der Arbeitsmarktintegration, wie insbesondere von Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, können sie jedoch aufgrund ihrer Schriftsprachdefizite nur eingeschränkt profitieren. Denn in solchen Maßnahmen werden vor allem in den Schwerpunkten Arbeitsplatzsuche, Bewerbung und berufsfachliche Kenntnisvermittlung Schriftsprachkompetenzen auf Textebene vorausgesetzt (vgl. Dauser 2013).

Zielgruppengerechte Kursangebote nach dem AlphaBERUF-Modellansatz unterstützen arbeitslose funktionale Analphabeten/innen ausgerichtet an ihrem individuellen Bedarf und mit Blick auf ihre nachhaltige Arbeitsmarktintegration.

Arbeitsmarktlage vor Ort

Die schwierige Situation der Zielgruppe spiegeln in der Regel auch die vorliegenden Daten zur Arbeitsmarktlage in der Region wider, in der das Kursangebot platziert werden soll. Bedarf nach Kursangeboten nach dem AlphaBERUF-Modellansatz besteht insbesondere in Arbeitsmarktregionen mit eher ungünstiger Arbeitsmarktlage und folgenden Merkmalen:

- hohe Arbeitslosenquote
- hoher Erwerbslosenanteil ohne Schul- und Berufsabschluss
- hoher Anteil Langzeitarbeitsloser
- verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit

Aber auch prosperierende Wirtschaftsregionen sollten nicht von Alphabetisierung Arbeitsloser Abstand nehmen; obwohl es hier schwieriger sein dürfte Kursteilnehmende zu akquirieren. Denn auf einem sehr aufnahmefähigen Arbeitsmarkt finden selbst Personen mit Schriftsprachdefiziten Beschäftigungsmöglichkeiten. Gerade vor dem Hintergrund der Fachkräfteentwicklung besteht jedoch ein verstärktes Interesse bisher vernachlässigte Fachkräftepotenziale zu heben. Eine Fachkräftereserve stellen dabei insbesondere die An- und Ungelernten dar. Doch setzt eine berufliche Qualifizierung bis zum Berufsabschluss eine solide Grundbildung bei diesem Personenkreis voraus.

Die Arbeitsmarktlage vor Ort bebildern Daten aus folgenden Quellen:

- [IHK-Fachkräftemonitor Bayern](#)
- [IAB-Vergleichstypen der Arbeitsagenturen \(2014\)](#)
- [Arbeitsmarkt im Überblick](#)
- [Statistik-nach-Regionen](#)

Überblicksdaten zum Wirtschaftsstandort sind auf Informationsplattformen von Wirtschaftsreferaten oder Wirtschaftsförderung zum Beispiel über regionale Wirtschaftsberichte verfügbar. Zusätzlich können ggf. interne Auswertungen der Agenturen für Arbeit und Jobcenter angefragt und herangezogen werden.

Regionale Alphabetisierungslandschaft

Kursangebote nach dem AlphaBERUF-Modellansatz sollten in die vorhandenen regionalen Förderstrukturen für Alphabetisierung und Grundbildung eingebettet sein:

- Eine gut ausgebaute Alphabetisierungslandschaft mit Grundbildungszentren, offenen Beratungs- und Lernangebote und vielfältigen Kursangeboten kann für die Etablierung des zu beantragenden Kursangebotes dienstbar gemacht werden.
- Wurden dagegen in der Region bisher keine oder nur vereinzelt Kursangebote realisiert und bestehen noch keine Anlaufstellen für funktionale Analphabeten/innen und Partner der Alphabetisierungsarbeit, kann ein Kursangebot speziell für Arbeitslose als Türöffner wirken. Da in der Umsetzung Arbeitsmarkt- und Bildungsakteure eng zusammen arbeiten, werden notwendige Netzwerke gestärkt.

Die Alphabetisierungslandschaft in der Region wird beschrieben über vorliegende Daten zu

- Verbreitung von funktionalem Analphabetismus,
- verfügbaren Unterstützungsangeboten (regelmäßig laufende Alphabetisierungskurse, Beratungsangebote für Betroffene, offene Lernangebote (Lernwerkstätten) u.ä.) und
- regionalen Netzwerken.

Erste Quelle für die weitere Recherche sind die [Kursdatenbank](#) des Bundesverbandes für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. und die Internetseiten von Kursanbietern.

Begründung der Notwendigkeit des Projekts

Der Mehrwert der Auflage eines eigenen Kursangebotes für arbeitslose funktionale Analphabeten/innen begründet sich wie folgt:

- Alphabetisierungsmaßnahmen, die in Kooperation mit Agenturen für Arbeit und Jobcentern durchgeführt werden, erlauben einerseits einen verbesserten Zugang zu potentiellen Kursteilnehmenden. Indem sie funktionale Analphabeten/-innen auf Alphabetisierungsmaßnahmen orientieren, können Arbeitsvermittler/innen eine Schlüsselfunktion bei der Identifikation, Ansprache und Beratung arbeitsloser funktionaler Analphabeten/innen einnehmen.
- Andererseits wird durch berufsorientierte Alphabetisierung eine weitere (berufsfachliche) Förderung der Zielgruppe überhaupt erst ermöglicht. Die Kursteilnehmenden werden gezielt auf schriftsprachliche Anforderungen in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung vorbereitet und bei Problemen, die durch Schriftsprachdefizite entstehen, unterstützt. Dies trägt zu ihrer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt bei.

Zielgruppe

Kursangebote nach dem AlphaBERUF-Modellansatz richten sich an Arbeitslose

- mit Schriftsprachkompetenzen auf Wort- oder Satzebene (entspricht Alpha-Level 2 bis 3),
- guten mündlichen Deutschkenntnissen (Erst- oder Zweitsprache),
- die Unterstützung bei der beruflichen Eingliederung brauchen und
- motiviert und interessiert sind ihre Schriftsprachfähigkeiten zu verbessern.

Zudem sollten die Teilnehmenden bereits berufliche Erfahrungen (z.B. Tätigkeit im Helferbereich) erworben haben, an die im Rahmen von Maßnahmen nach § 45 SGB III angeknüpft werden kann.

Kursinhalte

Der Antragsteller beschreibt die methodisch-didaktische Herangehensweise sowie Lernziele- und -inhalte des modular aufgebauten AlphaBERUF Förderkonzepts. Dabei steht jedes Modul für ein eigenes Kursangebot und wird gesondert beantragt.

Methodik/Didaktik

Das methodisch-didaktische Herangehen zielt auf erwachsenengerechtes Lernen:

- Der Einsatz von Förderdiagnostik macht Lernstand- und Lernfortschritte sichtbar.
- Auf vorhandene schriftsprachliche und berufliche Kompetenzen abgestimmte Unterrichtsmaterialien ermöglichen eine individuelle Förderung.
- Schriftsprache wird an berufsbezogenen Themen anhand arbeitsplatzorientierter Unterrichtsmaterialien, Simulationen (media-, internet-, und game-based learning) und Exkursionen in Lehrwerkstätten und Betriebe vermittelt.
- Gruppen von fünf Kursteilnehmenden erlauben eine intensive Betreuung. Auf Heterogenität in der Gruppe reagieren die Lehrkräfte durch Binnendifferenzierung; sie bilden z.B. Lerntandems und bieten Lerncoaching zum selbstgesteuerten Lernen an.
- Durch gezielte Vorbereitung der Kursteilnehmenden auf und flankierende Unterstützung bei schriftsprachlichen Anforderungen im Arbeitsalltag und in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, wird die Anschlussfähigkeit des Kursangebotes erreicht.

Hinweis: Berufsorientierte Alphabetisierung stellt einen engen Arbeitsweltbezug her, leistet aber keine berufliche Qualifizierung!

Module

Das modular aufgebaute AlphaBERUF Förderkonzept sieht Kursangebote für Kursteilnehmende mit unterschiedlichem Lernstand und -voraussetzungen vor. Die Module bauen inhaltlich aufeinander auf, können von den Kursteilnehmenden jedoch auch unabhängig voneinander durchlaufen werden.

- Kursangebot-AlphaBERUF Modul 1: Im Vordergrund steht die Schriftsprachaneignung. Dies ist wichtig um ein tragfähiges Fundament für die den weiteren Schriftspracherwerb zu legen. Grundfertigkeiten im Schriftsprachgebrauch werden mittels Lehr-/Lernmaterialien mit Arbeitsweltbezug vermittelt.
- Kursangebot-AlphaBERUF Modul 2: Der Schwerpunkt liegt auf der Anwendung bereits erworbener Schriftsprachkompetenzen im beruflichen Kontext. Eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung unterstützt den Transfer in die Praxis. Zudem eignen sich die Kursteilnehmenden Fachvokabular anhand berufsfeldübergreifender und -spezifischer Inhalte an.
- Kursangebot-AlphaBERUF Modul 3: Bei der Alphabetisierung wird verstärkt der Bezug zur eigenen Lebens- und Arbeitswelt hergestellt, um den Übergang in anschließende Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung zu erleichtern. Ziel ist die Festigung der Schriftsprachkompetenzen durch Simulation, Exkursionen und Praxistage in Lehrwerkstätten.
- Kursangebot-AlphaBERUF Modul 4: Die Kursteilnehmenden werden befähigt Probleme aufgrund von Schriftsprachdefiziten zunehmend auf sich selbst gestellt zu bewältigen und die Alphabetisierung selbstgesteuert fortzuführen. Dazu gehört auch eine bedarfsge- rechte Unterstützung bei durch Schriftsprachdefizite auftretenden Problemen bei Ar-

beitsplatzsuche, beruflicher Neuorientierung, im (Arbeits-)Alltag und insbesondere bei der Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung.

Pro Modul und Kursangebot werden 60 Unterrichtseinheiten veranschlagt. Für Modul 1 bis 3 sollte pro Woche weniger als 15 Stunden angesetzt werden. Insgesamt sollten Kursteilnehmende vor Einmünden in eine Maßnahme nach § 45 SGB III nicht länger als drei Monate alphabetisiert werden. Denn Agentur für Arbeit und Jobcenter haben ein Interesse daran, dass die Kursteilnehmenden weiterhin dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und die Arbeitsmarktintegration zeitnah erfolgt. Modul vier findet parallel zu einer Maßnahme nach § 45 SGB III, zur weiteren Arbeitssuche oder beschäftigungsbegleitend statt und sollte sich, um die Teilnehmenden nicht zu überfrachten, auf 2,5 Unterrichtseinheiten pro Woche über einen Zeitraum von sechs Monaten beschränken.

Lehrpersonal und Sozialpädagogische Begleitung

Bei der Auswahl des Lehrpersonals berücksichtigt der Antragsteller die in den Förderrichtlinien vorgegebenen Qualifikationsvoraussetzungen. Sozialpädagogische Betreuung unterstützt die Kursteilnehmenden dabei ein lernförderliches Umfeld zu schaffen. Sie berät bei persönlichen Problemen und vermittelt bei Bedarf weiterführende Beratungsangebote. Beauftragt wird sie im förderfähigen Umfang von 25 zusätzlichen Unterrichtseinheiten. Kinderbetreuung wird bei Bedarf beantragt.

Erhebung des Lernstandes der Teilnehmenden

Bei Start und zum Abschluss des Kurses absolvieren die Kursteilnehmenden eine Feststellung des Lernstands. Es wird empfohlen, dafür das, aus der lea.Diagnose (Grotlüschen 2010) abgeleitete, und vom Bayerischen Volkshochschulverband (bvv) mit der Regierung von Niederbayern abgestimmte, Verfahren einzusetzen (Schulung und Bezug über den bvv). Die Leistungsfeststellung sollte in eine persönliche Beratung eingebettet sein und von einer dafür geschulten Fachkraft mit sozialpädagogischem Hintergrund durchgeführt werden. Die „Testung“ findet nach Kursstart möglichst in der Gruppe während des regulären Unterrichts statt, die Eingangs- und Abschlussberatungen im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung.

Schlussbemerkung

Für eine erfolgreiche Umsetzung von Kursangeboten nach dem AlphaBERUF-Modellansatz ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Agenturen für Arbeit, Jobcenter und Bildungsanbietern zentral. Der Antragsteller nennt im Konzept seine Partner und spezifiziert die Art der Kooperation. Um Verbindlichkeit zu schaffen, kann dazu auch eine schriftliche Vereinbarung („letter of intent“) geschlossen werden.

Agentur für Arbeit und Jobcenter leiten AlphaBERUF-Kursangeboten im Rahmen einer Hinweisberatung funktionale Analphabeten/innen zu. Die Kursinteressenten/innen nehmen freiwillig an dem Kursangebot teil. Bei der Zusammenarbeit sind die Rahmenbedingungen von Agentur für Arbeit und Jobcenter zu beachten. Austausch und Weitergabe personenbezogener Daten sind problematisch und zu vermeiden.

Zu beachten ist: Vermittlungs- und Integrationsfachkräfte können Personen mit Sprachproblemen in ihrem Kundenkreis nur erkennen, wenn sie zum Thema „funktionaler

Analphabetismus“ sensibilisiert sind. Schulungen können vom Berufspsychologischen Service der Agentur für Arbeit, vom bvv oder direkt vom Kursanbieter durchgeführt werden. Bei Bedarf können dafür Schulungsmaterialien aus dem Projekt AlphaBERUF genutzt werden. Da Schulungen erst langfristig wirken ist es ratsam, sie mindestens drei Monate vor dem geplanten Kursstart durchzuführen.

Exkursionen zu Lehrwerkstätten, Bewerberzentren oder Betrieben erleichtern Kursteilnehmenden den Übergang in die Folgemaßnahme. Kann der Antragsteller nicht auf dafür erforderliche Ausstattung und/oder Kontakte zurückgreifen, kann eine Kooperation mit Trägern von Maßnahmen nach § 45 SGB III sinnvoll sein. Zudem können diese ggf. auch Personen mit Schriftsprachproblemen aus laufenden Maßnahmen auf das AlphaBERUF-Kursangebot aufmerksam machen.

Weitere Informationen

Ein praxisorientierter Leitfaden bietet eine detaillierte Anleitung zur Umsetzung von Kursangeboten nach dem AlphaBERUF-Modellansatz (vgl. Dauser in Vorbereitung). Hintergrundinformationen zum Projekt AlphaBERUF befinden sich auf der [Projekthomepage](#).

Verwendete Literatur

D. Dauser: Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser. Arbeitsmarktintegration Arbeitsloser mit Schriftsprachproblemen. Leitfaden für die Bildungspraxis, Band 68, W. Bertelsmann Verlag Bielefeld 2016

Dauser, D.: Berufsorientierte Alphabetisierung Arbeitsloser. In: W&B - Wirtschaft und Beruf, 5.2013. 2013, S. 34-39

Grotlüschen, A.: lea.-Diagnose, Münster 2010

Grotlüschen, A./Riekmann, W. (Hg.): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie, Münster 2012

Klein, H. E./Schöpfer-Grabe, S.: Grundbildung und Beschäftigungsfähigkeit von Geringqualifizierten – Betriebliche Anforderungen und arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen. In: IW-Trends 39 (2012) 2, S. 71-84

Anhang

- Kurzinformation zum AlphaBERUF-Modellansatz
- Beispielkonzepte für die Arbeitsmarktregion Nürnberg (Modul 1 bis 4)

Kontakt

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH
Rollnerstraße 14, 90408 Nürnberg

Ursula Krings, Tel. (0911) 27779-25, E-Mail: krings.ursula@f-bb.de

Dominique Dauser, Tel. (0911) 27779-82, E-Mail: dauser.dominique@f-bb.de

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim/ bei der Autorin.

